

## Aus der Geschichte Kolbergs

**Kolberg** ist einer der ältesten Orte Pommerns. Der Name Kolberg ist wendischen Ursprungs. Er bedeutet "Ort am Ufer". Mit seiner tausendjährigen Tradition hat es sich in die Geschichte Deutschlands und Polens eingeschrieben. Schon im Jahre 1000 gründete hier der polnische Herzog Boleslaw I. und der deutsche Kaiser Otto III. ein Bistum. Jedoch erfolgt die volle Christianisierung dieser Gegend erst mehr als 100 Jahre später auf Betreiben des Bischofs Otto von Bamberg, der zu dieser Mission von dem polnischen Herrscher Boleslaw III. eingeladen wurde. Das slawische Volk, das diese Gegend bewohnte, nimmt das Christentum an, wobei es sich auch den steigenden deutschen Einflüssen, seiner Kultur und seinen Sitten zu unterwerfen beginnt. Schiffer, Fischer, Jäger, Händler, Salzsieder, Pfannschmiede und Frachtfahrer bildeten den Kern der Bevölkerung.

**1140**


Erste urkundliche Erwähnung des Kolberger Salzwerks.



am  
**23.05.1255**




**Greifswald**

Erhielt die deutsche Siedlung Stadtrechte unter Bewidmung mit Lübischem Recht durch **Greifswald**. Damals erhielt eine deutsche Kolonie, die zur Stadt umgewandelt wurde, das Recht derjenigen Stadt, aus der die Mehrzahl der Siedler stammte. Greifswald war durch viele Familien an der Gründung Kolbergs beteiligt. Da das Lübische Recht in der Greifswalder Form eingeführt war, wurde der Greifswalder Rat die Berufungsbehörde. Die Gründungsurkunde von Kolberg stellte der Bischof von Cammin, Hermann von Gleichen und Herzog Wratisslaw III. von Pommern- Demmin aus. Die Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt waren Fischfang, Handel, Salzgewinnung und Salzhandel. Der Reichtum an Salz sicherte Kolberg sehr beachtliche Erwerbsquellen. Der eigentliche Besitzer der Salzgerechtigkeit war die Kolberger Bürgerschaft. Die Kaufleute verfrachteten das Salz auf Wagen in alle Richtungen, besonders auf der "Salzstraße", die über Bromberg, Posen bis nach Ungarn und an das Schwarze Meer ging. Schon in der wendischen Zeit hatte in Kolberg reger Seehandel bestanden. Zur Zeit der Hanse (12. Jahrhundert) erwarb sich Kolberg als Handelsplatz eine führende Stellung, weil die ostpommersche keine geschützten Buchten hat. Ein Hafen, wie ihn der Fluss, die Persante,

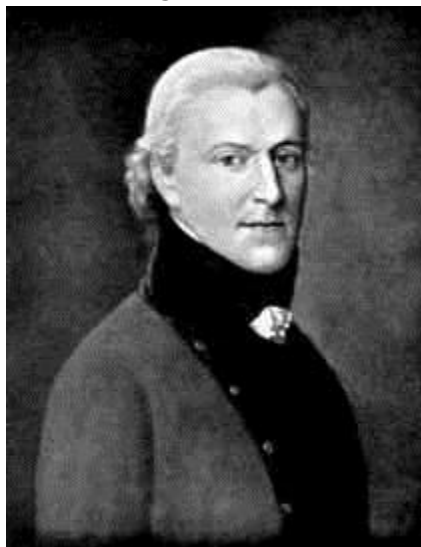
	bildete, war für das Hinterland von größtem Nutzen.
<b>1361</b>	Kolberg wurde anlässlich der Verhandlungen über einen Bund gegen Dänemark als unmittelbares zum "engeren Bund" gehörendes Glied der Hanse bezeichnet. Damit war Kolberg vollwertiges Mitglied der Hanse geworden. Es zahlte den gleichen Jahresbeitrag wie die Städte Wismar, Greifswald und Stargard.
<b>1394</b>	Die Hanse entschloss sich, einen gemeinsamen Krieg gegen die Seeräuber zu führen. Kolberg stellte mit seinen ihm zugeordneten Städten Rügenwalde, Stolp, Treptow, Wollin und Greifenberg zwei Koggen und 180 Mann. Rat und Bürgerschaft Kolbergs, selbstbewusst, wehrhaft, voll kaufmännischer Unternehmungslust, strebte stets nach Selbstständigkeit. Dieses Verlangen führte oft zu einem gespannten Verhältnis mit den geistigen Landesherren und zu kriegerischen Auseinandersetzungen.
<b>1481</b>	Zusammenschluss der hinterpommerschen Städte Stargard, Treptow, Wollin, Kammin, Rügenwalde, Stolp, Schlawe und Belgard unter Führung von Kolberg zu einem Landesfriedensbündnis.
<b>1485</b>	 <p>Erstes Auftreten der <b>Pest</b> in Kolberg. Bis 1676 brach sie vierzehnmal in der Stadt aus.</p>
<b>1512</b>	Hinrichtung von Simon Lode, einen der schlimmsten pommerschen Raubritter. Diese Hinrichtung war das Signal zur Auflehnung aller raublustigen Gesellen gegen die strenge Gerichtsbarkeit des Kolberger Rates. Viele Jahre wurden Kolberger Kaufleute auf den Heerstrassen überfallen, reiche Stadtbürger gerieten in Gefangenschaft.
<b>1528</b>	Eine neue Zeit begann, das Zeitalter der Reformation.
<b>1540</b>	Erstmalige urkundliche Bezeichnung Kolbergs als "schöne und wohlherbaute Stadt mit steinern Häusern".
<b>1631</b>	Abzug der kaiserlichen Truppen und Einzug der Schweden unter General Horn.
<b>1648</b>	Nach dem dreißigjährigen Krieg wird Kolberg durch den Westfälischen Frieden Brandenburg zugesprochen. Der Wohlstand der Stadt blühte wieder.
<b>1655</b>	Der Kurfürst gründete in Kolberg für die angehenden Offiziere eine Ritterakademie. Sie besteht bis 1701. 1703 wurde aus ihr eine Kadettenanstalt, die 1716 nach Berlin verlegt wurde. Nach außen hin nahm Kolberg im Landtag des jetzt vereinigten Hinterpommerns die zweite Stelle ein. An erster Stelle stand Stargard, nach Kolberg kam Stolp und Greifenberg.
<b>1657</b>	Gründung der ersten kurbrandenburgischen Kriegsflotte, bestehend aus drei geheuerten Schiffen. Am 17.05.1657 ging sie unter Johann v. Hille in

	See. Errichtung der dritten Nikolaikirche.	
<b>1663</b>	Gründung der ersten reformierten Schule in Kolberg durch den großen Kurfürsten.	
<b>1663-1692</b>	Leitung des Lyzeums durch die berühmten Gelehrten Valerius Jasche und <b>David Hollatz</b> .	 <p><b>David Hollatz</b></p>
<b>1690</b>	Einzug des Kurfürsten <b>Friedrich III.</b>	
<b>1710</b>	König <b>Friedrich I.</b> ließ durch den Kaufmann Nik Zehe aus Leipzig ein Gradierhaus, eine Pfannschmiede und vier Kothen bauen, um das Kolberger Salz zu gewinnen und ausführen zu können. Weitere Anlagen zur Salzgewinnung wurden gebaut.	
<b>1713-1740</b>	Die Staatseinnahmen der Preußischen Regierung sollten durch die erhöhte Besteuerung der Salzausfuhr erhöht werden. Das alte Recht des ausschließlichen Salzverkaufs in Kolberg und im Fürstentum Kammin sowie	

	der Handel nach Polen wurde der Stadt erneut zugesprochen. Der Salzhandel erfuhr einen Aufschwung, war aber nicht mehr zu vergleichen mit der Blüte früherer Jahrhunderte.	
<b>1765</b>	Gründung der Preußischen Staatsbank als Seehandlung. Ihr war ab sofort der Salzhandel ins Ausland vorbehalten. Kolberg verlor dadurch seinen besten Handelspartner Polen und war nur noch auf den innerpommerschen Handel beschränkt. Der Kolberger Salzhandel war somit dem Untergang geweiht.	
<b>25.02.1725</b>	Geburt von <b>Karl Wilhelm Rammler</b> , Dichter und Theaterkritiker.	
<b>20.09.1738</b>	<b>Joachim Nettelbeck</b> in Kolberg geboren.	
<b>1757</b>	Als Ostpreußen zu Beginn des Siebenjährigen Krieges den Russen in die Hände gefallen war, drohte auch Kolberg wieder ein feindlicher Überfall.	

<p><b>1758</b></p>	<p>Der Russische <b>General Fermor</b> befahl Kolberg in seinen Besitz zu nehmen. Er benötigte dringend einen Hafenplatz, und der Kolberger war ihm an der pommerschen Küste am günstigsten gelegen. Wochenlang verteidigte sich Kolberg erfolgreich gegen die russische Übermacht. Ein letzter verzweifelter russischer Versuch, Kolberg am 31. Oktober im Handstreich zu nehmen, blieb ohne Erfolg.</p>	 <p><b>General Fermor</b></p>
<p><b>1761</b></p>	<p>Dritte Belagerung Kolbergs durch die Russen.</p>	
<p><b>1769</b></p>	<p>Joachim Nettelbeck erhielt als erster den Titel "Königlicher Schiffskapitän". Er wurde ihm für die Ausrüstung des 40. Kanonenschiffs "Herzog von Bevern" in Stettin verliehen.</p>	
<p><b>1777</b></p>	<p>Am 26.4. fing durch Blitzschlag der Turm des Domes Feuer. Nettelbeck trat bei den Löscharbeiten besonders mutig hervor und rettete den Dom unter Einsatz seines Lebens. Dafür wurde ihm später eine Medaille verliehen, auf der ein brennender Kirchturm abgebildet war. Diese Abbildung führte Nettelbeck nun als sein Siegel.</p>	
<p><b>1793</b></p>	<p><b>Alexander von Humboldt</b>, der der Bergwerksverwaltung in Franken angehörte, in Kolberg, um die Saline zu beurteilen.</p>	
<p><b>1794</b></p>	<p>Kolberg zählte 815 Häuser und 4319 Einwohner.</p>	
<p><b>1798</b></p>	<p>Am 11.4. starb der Dichter und gebürtige Kolberger <b>Karl Wilhelm Ramler</b> in Berlin.</p>	
<p><b>1806</b></p>	<p>Durch den unglücklichen Ausgang der Schlacht von Jena am 14. Oktober herrschte bei dem preußischen Befehlsstab eine gedrückte Stimmung und viele Festungen wurden widerstandslos dem Feinde übergeben. Selbst das starke Stettin hatte seine Tore beim Anrücken von wenigen Reiterregimenten geöffnet. So musste für Kolberg, nach Ansicht der Franzosen, die einfache Aufforderung zur Übergabe der Stadt genügen. Doch Kolberg bildete eine Ausnahme. Als am 8. November der Colonel Mestram die Aufforderung überbrachte, wies der Kolberger Kommandant</p>	

Lucadou diese zurück. Acht Tage später erfolgte im Namen des französischen Kaisers eine neue Aufforderung an die Stadt, das besetzte Stettin mit Kleidung und Betten für die französischen Truppen zu versorgen. In der Antwort auf diese Anmaßung, als wäre Kolberg bereits eine französisch besetzte Stadt, führte der Kolberger Kommandant u. a. die Worte des preußischen Königs vom 7. November an: "Ich bin versichert, dass Kolberg dem schändlichen Beispiel von Stettin nicht folgen wird." Diese Haltung der Stadt war für Preußen von entscheidender Bedeutung. Von Kolberg aus ließ sich die Verbindung der nach Osten vorrückenden französischen Armee mit Stettin stören, und es war auch möglich, durch ein hier gelandetes Korps von Kolberg aus im Rücken der Feinde den Franzosen großen Schaden zuzufügen. Es war das Verdienst des Leutnants Ferdinand v. Schill, der, in der Schlacht von Auerstädt verwundet, nach Kolberg entkommen konnte, dass der Festung noch eine Frist verschafft wurde, die zur Verstärkung der Verteidigungsmittel dringend notwendig war. Mit königlicher Genehmigung und mit Hilfe der pommerschen Stände hatte Schill, zum Rittmeister ernannt, ein Freikorps gebildet, mit dem er mehrere Monate einen erfolgreichen Kleinkrieg gegen die französischen Truppen in Pommern führte. Erst als das unter Teulié zu Stargard gebildete Belagerungskorps mit Übermacht gegen Kolberg vorrückte, zog sich Schill nach verlustreichem Kampf bei Naugard auf die Festung zurück. Sein Korps nahm in Sellnow, Bork und Kolberger Deep Stellung. Nach Einnahme des Strickertsberges und des Gradierwerkes blieben die Franzosen in ihren Stellungen stehen und warteten auf das Eintreffen der Belagerungsgeschütze und Truppenverstärkungen. In dieser Zeit brachten Schill'sche Reiter durch kühne Unternehmungen den Franzosen erhebliche Verluste bei. Am 8. Mai wurde Schill auf königlichen Befehl zur Verstärkung Blüchers nach Stralsund beordert. Sein oft eigenmächtiges Handeln hatte auch Waldenfels zu seinem Gegner gemacht. Schill rückte bis auf eine Schwadron unter Leutnant v. Wedell mit seiner Kavallerie aus Kolberg ab. Die Bürgerschaft bedauerte seinen Abzug sehr. Wieder wandte sich die Stimmung gegen den Kommandanten Lucadou, und es setzte sich die Meinung durch, dass eine erfolgreiche Verteidigung der Festung allein von der Ernennung eines neuen, tüchtigen Kommandanten abhinge. "Unglückliche Festung, unser Mut schwindet, wir sehen unser Schicksal, wenn der König keinen anderen Kommandanten schickt", schrieb Nettelbeck Ende April in sein Tagebuch. Ein Bericht des Kriegsrates Wisselinck und ein Schreiben Nettelbecks an den König bewirkte, dass Lucadou wegen hohen



**August Graf  
Neidhardt von  
Gneisenau**

Alters abberufen und der Major v. Gneisenau mit dem Kommando der


Festung betraut wurde. Mit dem Eintreffen Gneisenaus in Kolberg wuchs auch die militärische Stärke der Stadt. Bereits am 26. April war das zweite pommersche Reservebataillon unter Hauptmann Karl Friedrich von Steinmetz aus Memel und am 9. April das 3. Neumärkische Bataillon in Kolberg eingetroffen. Somit war die Besatzung auf 6000 Mann angestiegen. Dazu kam am 18. Mai eine Ladung von 40 Kanonen und 1000 Gewehren aus England, die der schon früher nach London gesandte Schill'sche Leutnant von Petersdorf durch seine Unterhandlungen bewirkt hatte. Eine schwedische Fregatte, mit 46 Kanonen besetzt, traf vor Kolberg ein und unterstützte die Truppenbewegungen der Belagerten. Eine zweite, von Gneisenaus erwirkte Sendung mit Geschützen und Munition aus England wurde am 14. Juni in Kolberg an Land gebracht. Zu dieser Zeit hatte die Festung an Munition nur noch einen Vorrat von 14 Tagen, und Gneisenaus plante bereits einen Uasfall aus Kolberg. Durch die Übergabe Danzigs konnte der Feind seine Belagerungstruppen um Kolberg weiter verstärken. Nach der Niederlage der Russen bei Friedland verhandelte Zar Alexander wegen eines Waffenstillstands mit Napoleon. Dieser erließ am 22.6. Den Befehl, Kolberg, eine der letzten unbezwungenen Festungen preußischen Geistes, um jeden Preis zu erobern und sich zuerst der Mühe zu bemächtigen. Loison, seit dem 18.6. Neuer Oberbefehlshaber vor Kolberg, wollte in einem letzten großen Angriff die Festung niederzwingen. Ihn spornte der Ehrgeiz an, den Titel "Herzog von Kolberg" zu erhalten. Mit Anbruch des neuen Tages setzte der Feind die Stadt erneut unter schweren Beschuss. Überall loderten neue Brände auf. Bürger und Soldaten waren zu erschöpft, um weiter die Löscharbeiten zu verrichten. Allein in die Marienkirche schlugen 20 Bomben ein, und die Kommandatur wurde elfmal getroffen. Kolberg bereitete sich auf einen neuen schweren Angriff vor. Auf dem Körliner Damm waren starke feindliche Kolonnen im Anmarsch gesichtet worden, und die Ziegelschanze wurde bedrängt. Hier konnten die Verteidiger den Angriff erneut abschlagen und den Feind sogar bis zum Wolfsberg zurückwerfen. Sogleich rüstete sich der Feind zum erneuten Sturmangriff. Während von den übriggebliebenen Werken die Verteidiger weiter ihr Sperrfeuer legten, ließ Gneisenaus die schweren Kanonen des Hauptwalls schweigen. Sie sollten erst wieder beim letzten schweren Angriff auf die Stadt in ganzer Stärke eingreifen. Da schwieg plötzlich das Feuer aller feindlichen Batterien. Auf den französischen Schanzen wehte die weiße Fahne. Ein Parlamentär näherte sich der Festung, neben ihm der preußische Leutnant von Holleben. Sie überbrachten die Nachricht vom Waffenstillstand aus dem königlichen Hauptquartier. Als Gneisenaus auf der Bastion Neumark die Depeschen empfing, soll er gesagt haben: "Meine Kanonen würden noch lange nicht geschwiegen haben." Aber auch er war genau so wie seine Soldaten mit ihm die gesamte Kolberger Bürgerschaft tief erschüttert von der wunderbaren Rettung in allerhöchster Not. Die Löscharbeiten wurden jetzt wieder aufgenommen, und schon am nächsten Abend hatte man das Feuer unter Kontrolle gebracht oder sogar schon gelöscht.

Übersichtsblatt  
zu den  
**Ereignissen vor Colberg**  
im Jahre 1807.

<b>1808</b>	Am ersten Weihnachtstag erteilte der König durch Kabinettsorder Nettelbeck die Erlaubnis zum Tragen der "Kleinen Seeuniform".
<b>1813</b>	Die Bevölkerung der Stadt wuchs von 1811 bis 1814 von 4027 auf 5597 Einwohner. Nach den Freiheitskriegen im Jahr 1816 zählte man 5210 Einwohner.
<b>1820</b>	<div style="display: flex; align-items: flex-start;"> <div style="flex: 1;"> <p>Turnvater <b>Friedrich Ludwig Jahn</b> wurde unter der Beschuldigung, an den demagogischen Umtrieben Anteil gehabt und die Sicherheit des Staates gefährdet zu haben, für fünf Jahre als Festungsgefangener nach Kolberg gebracht. Während dieser Zeit wohnte er in dem Haus Ecke Wenden- und Schmiedstraße. Der Kolberger Turnverein brachte dort später eine Gedenktafel an.</p> </div> <div style="flex: 0.5; text-align: center;">  <p><b>Friedrich Ludwig Jahn</b></p> </div> </div>
<b>1825</b>	Am 6.7. erschien die erste Kolberger Zeitung, das "Colberger Wochenblatt". Der Begründer war der Buchdrucker Karl Ludwig Zink in Gemeinschaft mit dem Superintendenten Dr. Maaß.
<b>1828</b>	Das Blatt mit Druckerei kam in den Besitz von Buchdrucker C. G. Hendeß und am 6.12. an seinen Faktor Carl Ferdinand Post.



<p><b>2.7.1829</b></p>	 <p>Grundsteinlegung zum Bau des neuen Rathauses. Unter der Leitung des späteren Kölner Dombaumeisters Zwirner entstand nach den Plänen Schinkels ein neugotischer Bau im Festungsstil. Unter Benutzung der 1807 erhalten gebliebenen Nordwest- Ecke wurde es aus rotem Backstein erbaut. In diesem Jahr wurde auch die Georgenkirche eingeweiht.</p>
<p><b>1836</b></p>	<p>Schilderung eines Kolberger Besuchers vom Wirtschaftsleben der Stadt: "Ein Spaziergang durch die Straßen Kolberg belehrte uns, dass die Bürger hier hauptsächlich von Ackerbau, Viehzucht und Branntweinbrennerei leben. Auch Seefahrt und Fischerei sind nicht unbedeutend, hauptsächlich werden Lachse und Neunaugen gefangen und verschickt. Kolberg, sehr nahe an der offenen See gelegen, wird auch in neuerer Zeit als Seebad fleißig benutzt."</p>
<p><b>1860</b></p>	<p>Seit 1860 verkehrten täglich zwei Personenzüge und ein Güterzug von Stettin nach Kolberg in beiden Richtungen. Im gleichen Jahr zog die Schule vom Vikarienhof am Dom, auf dem zuletzt die "Schillschule" stand, in den Neubau in der Wendenstraße.</p>
<p><b>1870</b></p>	<p>Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 drohte Kolberg erneuter Beschuss von der in der Ostsee entstandenen Flotte. Zweimal erschienen die Franzosen vor Kolbergs Küste, zuletzt am 19.8.1870 vier französische Panzerschiffe unter Führung des Admirals Bouet-Willamez. Sie drehten am Nachmittag nach Osten ab.</p>
<p><b>1882</b></p>	<p>Die "Realschule erste Ordnung" erhielt nach der Neuordnung des höheren Schulwesens den Namen "Real-Gymnasium". Seitdem hieß die Schule: "Königliches Dom - und Realgymnasium". Sanitätsrat Dr. med. Hirschfeld richtete nach Untersuchung des Kolberger Moores die erste Moorbadanlage ein.</p>
<p><b>1891</b></p>	<p>Die amtliche Schreibweise Kolbergs mit "K" wurde von der Regierung eingeführt.- Gründungsjahr des St. Martin- Solbades mit Logierhaus. Es lag zwischen Viktoriastraße und I. Pfannschmieden, hatte eine eigene Solquelle und eine neuzeitliche Moorbadanlage und war im Besitz der katholischen Gemeinde.</p>
<p><b>1895</b></p>	<p>Kolberg zählte 18.607 Einwohner. Die Zahl der Kurgäste betrug 10.611; sie hatte sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt. - Eröffnung der Kleinbahnlinie über Groß-Jestin nach Regenwalde. - Am 22. September wurde das "Kaiser und Kaiserin Friedrich Berliner Sommerheim" in der Bismarckstraße für arme, erholungsbedürftige Kinder eingeweiht. Das Heim war ein Geschenk des Geheimen Kommerzienrates James Simon. Die Stadt ehrte das Andenken an den Stifter durch die Simonstraße". - Eröffnung einer städtischen Volksbücherei.</p>
<p><b>1903</b></p>	<p>Am 2. Juli wurde das Gneisenau- und Nettelbeck-Denkmal vor dem Dom</p>

	<p>mit der Front zum Gneisenau-Haus (C. G. Postsche Buchhandlung) eingeweiht. Die Bronzegruppe war ein Werk von G. Meyer, Steglitz. Sie stand auf einem Granitsockel und ist nach der Einnahme Kolbergs 1945 gestürzt worden.</p>
<b>1908</b>	 <p style="text-align: center;">S.M.S. Kolberg</p> <p>Im Mai lief "SMS Kolberg", ein kleiner Kreuzer, in Danzig auf der Schichau-Werft vom Stapel. Nach dem ersten Weltkrieg an Frankreich übergeben, fuhr er in der französischen Flotte als Kreuzer "Colmar" und wurde in den 30er Jahren verschrottet. Das Wappen von Kolberg, das den Bug des Schiffes zierte, hängt heute in der Garnisonkirche in Wilhelmshaven.</p>
<b>1912</b>	<p>Ende des Jahres wurde der Tattersaal (Reitinstitut) eröffnet und 1913 in vergrößertem Maßstab eingerichtet. In diesem Jahr betrug die Besucherzahl 18.323.</p>
<b>1914</b>	<p>Mit Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde Kolberg zur Reservelazarettstadt. Die Anzahl der Kurgäste sank ständig. Während 1914 noch 19.500 Gäste zur Kur nach Kolberg kamen, waren es 1915 nur noch 7.750 Personen.</p>
<b>1919</b>	<p>Nach Beendigung des Krieges wurde die oberste Heeresleitung nach Kolberg verlegt. Am 12. Februar hielt Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen Einzug in Kolberg. Seine Wohnung und die oberste Heeresleitung befanden sich im Hotel Bellevue, das später in "Hotel Hindenburg" umbenannt wurde. Ein nach Kolberg verlegtes Garde- Grenadier- Bataillon und das neugebildete Hindenburg- Freikorps, dem auch Kolberger angehörten, bildete den Schutz des Hauptquartiers. Auf dem Münderfeld nahm Hindenburg die letzte Parade des alten Heeres ab. - Die Stadt ernannte ihn zum Ehrenbürger. Am 23. Juni kam Hindenburgs Stabschef, General Wilhelm Groener, nach Kolberg. An diesem Tage lief die Frist ab, die der Reichsregierung von den Siegermächten für die bedingungslose Unterzeichnung des Friedensvertrages gesetzt worden war. Es handelte sich um die Frage, den Kampf fortzusetzen oder endgültig zu kapitulieren. Es waren nur noch wenige Stunden zum Überlegen gegeben. Vor der Küste kreuzten bereits vier englische Zerstörer, die ihre Geschütze drohend auf die Stadt richteten. Da rief Reichspräsident Erbert vor der entscheidenden Kabinettsitzung noch einmal in Kolberg an, um die unmissverständliche Meinung der obersten Heeresleitung zu erfahren. Hindenburg ließ dem Reichspräsidenten durch General Groener antworten, was die Vernunft gebot: "Die Wiederaufnahme des Kampfes [...] ist im Enderfolg aussichtslos. Der Friede muss daher unter den vom Feind gestellten Bedingungen geschlossen werden."</p>
<b>1933</b>	<p>Die nationalsozialistische Machtergreifung durch Hitler und seine Partei</p>

	<p>zeigte auch in Kolberg ihre Auswirkungen. Bewährte Beamte wurden unter Diffamierung übelster Art aus ihren Ämtern gejagt, darunter auch der langjährige Oberbürgermeister Lehmann. Die sogenannte "Gleichschaltung" setzte ein. Mit Exzessen gegen politisch Andersdenkende und die jüdischen Mitbürger zeigten die neuen Machthaber sogleich ihr wahres Gesicht. Kolberger Bürger wurden wegen ihrer politischen Gegnerschaft ins Gefängnis geworfen und in die Konzentrationslager geschleppt. In Verfolg der weiteren Ereignisse sind fast alle jüdischen Mitbürger, soweit sie sich nicht ins Ausland hatten retten können, umgebracht worden. Die Synagoge wurde in der Kristallnacht 1938 zerstört, das Jüdische Kurhospital wurde in eine Kohlenhandlung verwandelt und aus der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs wurde ein Stall.</p>
<p><b>1939</b></p>	<p>Nach der Volkszählung vom 17. Mai, hatte Kolberg 37.632 Einwohner. Als Seebad zählte es in diesem Jahr 45.601 Besucher mit 823.177 Übernachtungen. Mit diesen Zahlen lag Kolberg an der Spitze der deutschen Kur- und Badeorte.</p>
<p><b>1944</b></p>	<p>Es wurden auch in Kolberg die bis dahin wehruntüchtigen Männer bis zum 60. Lebensjahr zum "Volkssturm" erfasst und ausgebildet. Auch viele Frauen aus Kolberg wurden zu Schanzarbeiten gezwungen. Mit der Jahreswende setzte ein großer Flüchtlingsstrom aus Ost- und Westpreußen nach Kolberg ein. Kolberg war zur Festung erklärt worden. Seitdem wurden auch in der Stadt Schanzarbeiten vorgenommen, da Kolberg selbst keinerlei Anlagen zur Verteidigung aufweisen konnte.</p>
<p><b>1945</b></p>	<div data-bbox="371 976 836 1294" data-label="Image"> </div> <p><b>Oberst Fritz Fullriede</b></p> <p>Am 1. März wurde Oberst Fullriede Festungskommandant. Er fand in Kolberg nur einige angefangene, schnell ausgehobene Stellungsbauten vor. An Besatzung waren vorhanden: ein Feldausbildungsbataillon, ein nur zur Hälfte mit Gewehren ausgerüstetes Volkssturmbataillon und ein Volkssturm- Werferzeug mit 800 Schuss Munition. An Ausrüstung hatte Kolberg aufzuweisen: 8 leichte Feldhaubitzen, 7 schwere und 8 leichte Flakgeschütze, einen Panzerzug, 3200 Soldaten, davon waren 2200 Mann für den Infanterie- Einsatz vorgesehen. Kolberg war jetzt durch den großen Flüchtlingszustrom auf 80.000 Menschen angewachsen. Die Kreisleitung der Partei hatte sich dem Befehl des Kommandanten zum Abtransport der Flüchtlinge und Einwohner widersetzt, so dass nur noch einem kleinen Teil auf dem Strandweg über Gribow die Flucht nach Westen gelang. Der Fluchtweg lag bereits unter Feindbeschuss. Am 3. März hatten die Russen die Einkesselung Kolbergs nahezu vollendet. Am 4. März morgens um 7.00 Uhr wurden die ersten russischen Panzer an der Kirche von Alt- Werder gesichtet, andere rollten über das Brachfeld in Richtung Karlsberg. Ihr Vorhaben, die Stadt im Handstreich zu nehmen, wurde verteilt. Die ersten Artillerieeinschläge gingen auf die Stadt nieder. Am 7. März setzte der Beschuss Kolbergs in verstärktem Maße ein. Die einzige Fluchtmöglichkeit nach Westen bot nun noch der Kolberger Hafen durch den Weg über See. Die russischen Belagerer legten die Hafenanlagen unter schweren</p>

Beschuss, so dass nur unter schwierigsten Bedingungen der Abtransport der Flüchtlinge vorgenommen werden konnte. Schiffe der deutschen Kriegsmarine fuhren in mustergültigem Einsatz vom Hafen zur Reede, wo die Flüchtlinge von größeren Schiffen übernommen wurden. Durch den tapferen Einsatz der Verteidiger war es gelungen, 70.000-75.000 Menschen aus dem hereingebrochenen Chaos nach Westen zu retten. Für diesen Preis ging Kolberg, getreu seiner ruhmvollen Vergangenheit und der in allen Belagerungen bewiesenen tapferen Haltung seiner Bürger, zugrunde.

**Nach 1945:** Kolberg gehört heute zu den mittelgroßen Städten Polens und ist nach Stettin die zweitgrößte Stadt der Wojewodschaft Westpommern. Seine Fläche beträgt 2.567 ha. Heute leben derzeit ca. 50.000 Menschen in der Stadt. In den Sommermonaten steigt die Einwohnerzahl auf über 130.000 Einwohner, mit steigender Tendenz. Derzeit wird in Kolberg viel gebaut, die Stadt verändert sich ständig. Es entstehen neue Wohn- und Kaufhäuser, Sport- und Freizeitanlagen sowie Hotels, Kurheime und Freizeitanlagen. Eine Attraktion ist die neue Sporthalle Milenium sie überspannt eine Spielfläche von 24 x 48 Meter und hat ca.1400 Sitzplätze. Mit der Meliniumshalle ist ein multimedialer Konferenzsaal für 300 Personen verbunden und eine Turnhalle von 12 x 12 Metern sowie ein Fitnessclub. Zur Zeit wird in einem weitem Bauabschnitt ein Schwimmbad errichtet. Kolberg ist eine Internationale Stadt und das nicht nur wegen den Partnerschaftsbeziehungen die mit Berlin-Pankow, Bad Oldesloe sowie mit der dänischen Stadt Nyborg und dem holländischen Delfziil bestehen und ständig mit Leben erfüllt werden. Der Hafen - das Fenster zur Welt - wird ebenso wie die benachbarte dänische Insel Bornholm seit langem für internationale Kontakte genutzt. Vom Hafen aus haben Gäste die Möglichkeit zu täglichen Schiffsausflügen zur Insel Bornholm, auch andere Schiffsreisen und zeitlich kurzen Ausfahrten werden im Hafen angeboten.

Dank seiner Offenheit hat Kolberg den Charakter einer multikulturellen Stadt. In den Sommermonaten werden viele große Kultur und Sportveranstaltungen mit internationaler Beteiligung durchgeführt.

Diejenigen die gerne die Nächte zum Tag machen, finden in den zahlreiche Diskotheken garantiert Abwechslung. Ein Highlight ist die große Diskothek KAZAMATY im Zentrum, in der bekannte Dj abends an den Plattentellern stehen und die im Keller des Leuchtturms eingerichtete Diskothek. Für die die im Sommer auch in Form bleiben wollen, im Keller der Diskothek KAZAMATY befindet sich ein täglich geöffneter Fitnessclub.

Den Fischhafen muß man wenn man in Kolberg weilt einfach mitgenommen haben. Besonders morgens, wenn der frisch gefangene Fisch von den kleinen und mittleren Kuttern angelandet und in Kisten aufgelagert zum Verkauf feilgeboten wird. Dorsch, Aal, Lachse, Flundern und der Steinbutt in allen Größen sind, wenn gutes Fangwetter war und Fangsaison ist, zu bewundern. Die im Hafen geräucherten Markrelen sind ein Gaumenschmaus. Schmaghaft sind die kleinen Heringe die preiswert zu erstehen sind und gebraten gut munden.

Viele kleine Cafebars und hübsch eingerichtete Biergärten, besonders in der Innenstadt laden beim Einkaufsbummel zum verweilen ein. Übrigens, in den Einkaufsboutiquen in der Altstadt lässt es sich bei einem vielfältigen Angebot gut schoppen, die Männer sollten die Frauen dabei nicht allzu lange aus dem Auge verlieren... Für Abwechslung ist genügend Gelegenheit für den Besucher. Auch die Umgebung Kolbergs bietet für den Besucher viel Abwechslung.